

alle: 20 fl.; 1 Preis
Preis à 10 fl.;
15 fl.; 2 Preise
10 fl.; 2 Preise
3 Preise à 5 fl.
à 5 fl.
20 fl.; 1 Preis
à 5 fl.
5 Preise à 5 fl.
à 5 fl.

Kann nur solchen
mannstädter
Siebstüde, die am
sicht der Anpruch
in gleicher
uchtriebmarkt
kann ein Preis
d, daß er das h.
mindestens
Diplom oder
ei der Aufnahme
lonen entscheidet
Grundlagen für
Diplomen aus-
rüb öffentlich an-
den der einzelnen
sind verpflichtet,
en; bei früh rem
rückzahlen, falls
die gleiche Ver-
(30. April) un-

mannstädter
Rotunde.
ugs-Boje
rone.
ttreffer
Kronen
th.
feies an den
it an Wochen-
egenommen der
verbunden.

ere
en
6-12

fl. eröffnet,
Actien das
am 1. De-
mindest acht-
ungen, wird
entrichteten.
rection das
stimmungen
[303] 1
ion.

erachtet täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Jahrl. . . . 5 „ — „
Monatlich . . . 2 „ 50 „
85 „
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Jahrl. . . . 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Jahrl. . . . 4 „ 50 „
für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
geholt; unvollständige Briefe nicht an-
genommen.

Abonnements-Bureau: In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Blätz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmeißgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukas, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a/M.:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Danbe & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Carmondezeit kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 8. B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Nr. 89. Hermannstadt, Donnerstag den 19. April 1894. 110. Jahrgang.

Der König kommt.

Für Ende dieses oder Anfang des künftigen Monats ist die Ankunft Seiner Majestät des Kaiser-Königs Franz Josef in seiner ungarischen Hauptstadt und Residenzstadt und für zwei Tage später diejenige der Kaiserin Königin Elisabeth in Aussicht gestellt. Das Herrscherpaar kommt also wiederum nach Budapest und wird dort längere Zeit verweilen. Noch vor wenigen Tagen hatte man in ernsten Kreisen nicht zu hoffen gewagt, daß so bald nach den jüngsten Ereignissen das königliche Hoflager in der alten Königsburg zu Ofen wieder aufgeschlagen werden. „Der König zürnt!“ hatte man sich zugeflüstert, und das Wort fand Glauben, denn auch diejenigen, die es sich nicht eingestehen wollten, süßten es, daß es an Gründen dazu nicht fehle.

Der König kommt, so hofft man in Budapest wenigstens, trotz Allem, was geschehen ist. Die Opposition aber läßt sich auch dadurch nicht irren machen. Gleich in der ersten Sitzung nach Wiederaufnahme der Beratungen am 9. d. arrangirte sie einen Tumult. Zunächst nahm sie einen Streifzug zwischen dem Präsidium und der Presse zum Anlaß, um Värmiszenen zu veranstalten.

Diese Scandale bildeten indessen bloß das Vorspiel zu den anderen, noch größeren, die nachfolgen sollten. Präsident Baron Banffy hat der Leichenfeier Kossuth's nicht beigewohnt. Er war um die fragliche Zeit nicht in der Hauptstadt anwesend, weil er der ev. ref. Kirchenversammlung in Klausenburg präsidiren mußte. Daraus machte ihm die Opposition ein schweres Verbrechen. Sie forderte von ihm kurzweg, daß er abdankte und den Präsidentenstuhl verlassen solle. Die Regierung und die Regierungspartei haben aber dazu keine Veranlassung, und sie wünschten, daß der Präsident bleibe.

Man ließ die Tumulte der Opposition über sich ergehen, erweist den Herren aber durchaus nicht den Gefallen, ihren Wunsch zu erfüllen. Die Scandale dauern fort und werden voraussichtlich nicht so bald ein Ende nehmen.

Man läßt den todtten Kossuth noch immer nicht ruhen und zerrt ihn aus dem Grabe, um mit seinem Namen, der nunmehr der Geschichte angehört, Mißbrauch zu treiben. Es war der Opposition unverkennbar darum zu thun, die Rückkehr zu den Verhandlungen über die kirchenpolitischen Reformen so lange als nur irgend möglich zu verzögern. Nebenbei cultivirt namentlich das Häuflein der 1848-er Partei den Scandal um des Scandals willen. Ihr Ziel ist das systematische Aufreizen der Massen, darum erfindet sie immer nur „Grabamina“ gegen die Regierung, und darun beutet sie planmäßig die sogenannte „Kossuthfrage“ zu ihren Zwecken aus.

Franz Kossuth, der ältere Sohn des todtten Exdictators, der „Kronprinz“, der „Dauphin“, wie er von einigen Seiten ironisch genannt wird, hat sich interviewen lassen. An Begabung scheint es dem Mann ebenso wenig zu fehlen, wie an der Neigung, in seinem Vaterlande eine möglichst gewichtige politische Rolle zu spielen. Vorläufig erklärt er freilich, noch keine endgiltigen Beschlüsse gefaßt zu haben. Er läßt aber deutlich durchblicken, daß er die Dinge „hubire“, um hernach an's Werk zu gehen. Die „Grundzüge“ seines Vaters seien auch die seinigen, und er will an denselben festhalten.

In dessen macht er eine sehr bedeutame Unterscheidung. Er spricht von „Grundzügen“ und von „Theorien“. Er betont, daß erwogen werden müsse, was durchführbar erscheine und was nicht. Der Erbe Kossuth's will sich also an das Mögliche halten und das Unmögliche als „Theorie“ zurückstellen. Das läßt sich hören, und da er im Sinne seines Vaters auch an den liberalen Principien festhalten will, so klingt das Ganze immerhin vernünftig, und man könnte seinem Eintritt in die politische Aera Ungarns nur wohlwollend entgegensehen. Kurz gefaßt: Franz Kossuth steht nach seinem eigenen Ausspruch auf dem Standpunct des Jahres 1848; die „Theorien“ seines Vaters von 1849 hält er selbst für unausführbar.

Und da muß man fragen: Was will denn die Unabhängigkeitspartei noch? Es liegt eine crasse Unschlichkeit in ihrem Treiben. Sie entstellt absichtlich die Ludwig Kossuth betreffenden Dinge. Wer sich an die Wahrheit halten will, muß zwischen dem Kossuth von 1848 und dem von 1849 scharf unterscheiden. Der Erstere wollte Gutes und Großes, aus Heloten freie Bürger machen, die Gleichheit und Gleichberechtigung herbeiführen, die Verfassungsmäßigkeit herstellen u. s. w. Der Kossuth von 1849 aber hat nur schweres Unglück über sein Land gebracht und es ist wahrlich nicht sein Verdienst, daß das Große, das er früher erstrebt, später durch ganz Andere thatsächlich erreicht und practisch in's Leben gerufen wurde. Dem Kossuth von 1848 gebührten, nachdem er im Leben sich freiwillig von der Heimat ferngehalten und alles Entgegenkommen starr zurückgewiesen hatte, bei seinem Tode alle Ehren, und so weit sie ihm gebührten, wurden sie ihm gewährt, auch von der Regierung, deren Chef im offenen Parlament schwingend seine Verdienste gefeiert, und von der Geistesgebung, die seine Verdienste im Protocolle verewigte und sich an der Leichenfeier betheiligte. Dem andern Kossuth aber, dem von 1849, hat Ungarn schlechterdings nichts zu danken und was ohne jeden Grund für diesen an Ehrungen verlangt wird, ist eine ungerichte, tausendfach unbillige Kränkung für den constitutionellsten König, den Ungarn jemals besaßen, den ritterlichsten, großherzigsten Monarchen, der je die Krone des heiligen Stefan getragen. Will die Unabhängigkeitspartei die schuldigen Rücksichten gegen den gekrönten König rüdweg verlegen? Sie verwarft sich gegen jede derartige Zumuthung und hat dies erst kürzlich im Reichstag mit großem Aplomb gethan, und doch benimmt sie sich gleichzeitig in einer solchen Weise, welche den selbstverständlichen Rücksichten gegen den König Hohn spricht. Zwischen den Worten und den Thaten dieser Partei besteht daher ein greller Widerspruch und obendrein ist die Haltung der Unabhängigkeitspartei eine derartige, als wollte sie Franz Kossuth, wohl den berufensten Interpreten der Ideen seines Vaters, noch übertrumpfen.

Ludwig Kossuth ist begraben. Ungarn hat reichlich, ja überreich seinen Dank, seine Schuld an Pietät abgetragen. Es hat Kossuth gerührt, als wenn er nur der von 1848 gewesen wäre, als wenn es ein 1849, das so verhängnißvoll war, durch Ludwig Kossuth sich so verhängnißvoll gestaltet, gar nicht gegeben hätte. Damit sei es nun genug! Es ist die höchste Zeit und es ist auch Pflicht, endlich dem König zu geben, was des Königs ist — diesem König, der seinerzeit Ungarn so viel gegeben hat, unter dem Ungarn frei und groß geworden!

Politische Uebersicht.

Der Präsident der liberalen Partei, Baron Friedrich Bodmanichy, hat aus Anlaß der Abstimmung über den Ehrethronwurf am 15. d. von der liberalen Partei in Gyergo-Szent-Miklos folgendes Telegramm erhalten: Die liberale Partei des Gyergo-Szent-Miklos Wahlbezirks hat in ihrer heute in Gegenwart von 500 Wählern gehaltenen Versammlung der liberalen Landespartei, der aus ihr hervorgegangenen Regierung und dem Abgeordneten des Bezirkes Arpad Miko für ihr Verhalten gegenüber dem Ehrethronwurf und den anderen kirchenpolitischen Fragen, da die gefertigte Partei dieselben für die unentbehrlichen Erfordernisse der allgemeinen Freiheit und für die Einigung des ungarischen Staates und der Nation, sowie des Ehrethrons heilsam und unausschießbar hält, mit einstimmig gefaßtem Beschlusse unter dem Ausdruck unwandelbarer Anhänglichkeit Vertrauen votirt, wovon im Sinne des Beschlusses Em. Excellenz verhandigt werden. Im Namen der liberalen Partei: Melchior Lazar, Präsident Hochschild, Schriftführer.

Aus Anlaß der Abstimmung vom Samstag spricht sich über die innere politische Lage das „Bud. Hirlap“ in seinem Leitartikel unter Anderem folgendermaßen aus: Wir haben eine gewissenhafte Berechnung vorgenommen und gefunden, das am Samstag im Abgeordnetenhause, abgesehen von den Vertretern Kroatiens, 206 Anhängern der Regierung 207 oppositionelle und solche Abgeordnete gegenüber standen, die außerhalb des Verbandes der Regierungspartei stehen. Mit solchen Parteiverhältnissen ist es offenbar nicht möglich, auch nur mit einiger Sicherheit zu regieren. Und was geschah am Samstag? Eine Fraction der Opposition warf schimpflich die Vertrauensfrage auf und das Haus votirt mit einer Majorität von 104 Stimmen Vertrauen. Das ist der glänzendste Sieg, den je eine Regierung errungen, und die lächerlichste Sache, die je einer Opposition widerfahren konnte.

Wie läßt sich dies erklären? Wir können es offen aussprechen, daß der Bruchungsproceß der Regierungspartei zum Abschluß gekommen ist. Sie verlor, was sie verlieren konnte, die übrig gebliebenen Elemente aber stehen fest, wie der Berg Zion an der Seite der Regierung. Die Regierungsbewerber betheiligten sich denn auch an der Abstimmung mit Ausnahme eines kleinen Bruchtheiles, der bei jeder Abstimmung zu fehlen pflegt. Die Regierungspartei hat daher an Zahl abgenommen, dagegen an festem Zusammenhalten gewonnen.

Mit der Opposition verhält es sich umgekehrt. Sie hat an Zahl zugenommen, ist jedoch in Fractionen gespalten, ja innerhalb der Fractionen selbst gibt es noch Spaltungen. Sie haben einander nicht gerne, ihre Ideale, Zweck- und Interessen sind verschieden. Die Kirchenpolitik der Regierung hat auch die oppositionelle Moral schlaffer gemacht und so ist es gekommen, daß von 207 oppositionellen Abgeordneten nur 120 auf dem Kampfplatze erschienen, um geschlagen zu werden.

Wer die zerstückelte Masse der Opposition zu einem actionsfähigen Factor machen will, der muß Einheit im Streben und Fühlen, im Geiste und in den Interessen schaffen. Wenn hierzu Niemand unter den Mitgliebrern des Parlaments fähig ist, so wartet ihrer die ruhmloseste Rolle, die je von ähnlichen Massen im Namen der Nation gespielt wurde. Es wird immer eine Fraction mit Hilfe der anderen niedergeworfen werden, in der Civilbefragung die Nationalpartei mittelst der äußersten Linken, in der Verwaltungsfrage die äußerste Linke mittelst der Nationalpartei, in kleineren Fragen mittelst kleinerer, in größeren mittelst größerer Angelegenheiten.

Patriarch Georg Brankovics weilt gegenwärtig in Budapest, um mit der Regierung wegen des eventuell einzuberufenden serbischen Kirchencongresses zu unterhandeln. Der Patriarch hat mit dem Ministerpräsidenten Bekere, dann mit dem Unterrichtsminister Grafen Csaky conferirt. Da am 16. d. die Verhandlungen des Congreßhaus-

Feuilleton.

Der Sonderling.

Roman von P. Felsberg.
(20. Fortsetzung.)

„Bitte — lassen Sie mich los.“ Klang es weich von dem stolzen Munde.

„Ich lasse Sie nicht allein durch den dunklen Wald gehen.“
„Doch — ich bitte darum — ich fürchte mich nicht.“ kam es von des Mädchens bebenden Lippen, und die weißen Zähne schlugen zusammen, wie im Fieberfroste.

„So gehen Sie, Gertrud, aber wir sehen uns bald wieder — nicht wahr — bald?“

„Ja — ja — bald,“ stimmte sie zu in hastiger Ungebuld, nur um sich freizumachen. In Justus' Blicken leuchtete es auf; er glaubte, dies ungeduldrige „bald“ komme aus einem liebenden Herzen. Er gab sie frei, in der Hoffnung, sie bald an sich zu fesseln für immer.

Gertrud fesselte athmete auf, tief, schwer, wie erlöst von angstvoller Pein. Sie wollte vorwärts durch den strömenden Regen, ohne umzublicken nach ihm, der ihr langamer folgte, aus der Ferne sie zu beschützen in dem einsamen, dunklen Walde. Die Nacht war hereingebrochen, als Gertrud im Herrenhause ankam.

Nach erzählt sie, daß sie in der Grotte Schutz gesucht vor dem Unwetter und dann doch durch den Regen geüßt sei, als die Dunkelheit hereinbrach.

Kein Wort von der Begegnung mit Doctor Justus kam über ihre Lippen; sie nannte nicht seinen Namen und seute sich, daß die Anderen es auch nicht thäten.

Bald darauf lag sie, von Frost geschüttelt, in ihrem Bette. Sie hatte die Augen geschlossen, und ihre Zähne bohren sich in die Lippen.

Kein Schlaf kam in dieser Nacht über sie; sie wachte, mit den verschiedensten Empfindungen kämpfend. Die stolze Gertrud konnte sich selbst nicht mehr verstehen, wenn sie daran dachte, welche Gewalt jener Mann auf sie übte, von dem sie nicht wußte, ob sie ihn haßte oder liebte, den sie zu fürchten begann, weil sie ahnte, daß er eingriff in ihr Schicksal.

VII.

Mit einem seltsam beklemmenden Gefühl in der Brust hatte Doctor Justus Gertrud fesselten nachgeblickt, als sie sich so plötzlich von ihm gewendet, halb in scharer Angst, halb in verlegtem Stolz.

Er folgte ihr in einiger Entfernung bis zum Ausgange des Waldes, dann kehrte er langsam zurück, gedankenvoll, den Regen nicht beachtend, der auf ihn niederstieß. Das kühlende Raß that ihm unbewußt wohl.

Die Kopfwunde, die er bei dem Anprall gegen den Felsen davongetragen, die er ganz vergessen hatte, so lange Gertrud fesselten in seiner Nähe war, begann ihn jetzt zu schmerzen. Unwillkürlich taufete er mit der Hand danach und suchte zusammen, als er die blutige Stelle berührte. Einen Moment legte er sich an einen Baum, es befiel ihn ein Schwindel.

Die große Erregung der vorhergegangenen Stunde hatte ihn, den Starcken, doch einen Augenblick übermannt. Dann schritt er vorwärts, fand sein Pferd an dem Baumstamm festgebunden, wie er es verlassen, bestieg es und ritt, so rasch er im finsternen Walde fortkommen konnte, nach Schloß Schönburg.

Graf Günther Schönburg stand am Fenster des Speisesaales, als Doctor Justus in den Schloßpark ritt, und beobachtete ihn kopfschüttelnd. „Sonderbarer Rauz,“ murmelte er mit lächelndem Munde, „sichnt nicht Wind, noch Wetter, hat viel von Cavalier. Schade, spielt nicht, trinkt nicht — wäre sonst ganz charmanter Gesellschafter.“

Die wohlwollende Stimmung gegen Doctor Justus ging bei Günther Schönburg so weit, daß er kurz darauf an der Thür des Arztes anklopfte; es war das erste Mal, daß er den Hof seines Oheims in dessen Zimmer aufsuchte.

„Ah, Sie, Graf Günther,“ begrüßte ihn Justus ohne großes Staunen als ob es nicht eine besondere Ehre wäre, die der Graf ihm erwies.

„Verzeihen Sie nur einige Minuten, ich muß mich umkleiden; dann bin ich sofort zu Ihren Diensten. Bitte, es sich bequem zu machen.“

Graf Günther blickte sich um in dem ziemlich großen Parterregimmer, das sehr einfach eingerichtet war im Verhältniß zu den übrigen Räumen des Schlosses und zu der verschwenderischen Pracht der kleinen Gartenhäuschen. Ein großer Arbeitstisch war beladen mit Schriften und Zeichnungen, Bauplänen und vielen anderen Dingen, die zeugten, daß hier ernstlich gearbeitet wurde.

Mit einem beinahe unbehaglichen Gefühl sah Günther Schönburg auf die Rechnungsbücher, die aufgeschlagen da lagen. Zahlen flößten ihm stets ein gelindes Grauen ein, er hatte das Rechnen nie geliebt und hatte bisher auch ohne zu rechnen ganz gut gelebt.

„Wissen Sie, Doctor, langweile mich rasend in meiner Clausur. Muß Zerstreuung haben,“ begann der Graf und warf sich gähmend in das Sofa.

„Neiten Sie meinetwegen in die Nachbarschaft, machen Sie Besuche, meine ärztliche Erlaubniß sollen Sie haben,“ erwiderte durch die halbgeöffnete Thür des nebenan liegenden Zimmers Doctor Justus.

„Müchte morgen nach felden, den Damen meine Aufwartung machen. Die schöne Gertrud kenne ich aus der Hauptstadt. Hochmüthig wie Lucifer ist sie, reizt mich durch ihre Kälte — pah — werb' sie schon erwärmen — wäre das erste Mal, daß ein Weib mir widerstände.“

Günther hatte es nur halbblaut vor sich hingemurmelt mit einem Lächeln der Befriedigung auf den Lippen und mit halbgeöffneten, müden Augenlidern. Doctor Justus hörte es deutlich, aber er antwortete nicht.

Es suchte in seinem Gesicht, wie ein Wetterleuchten, dunkle Rötze schoß in seine Schläfe, seine Brust athmete tief und schwer. Es kämpfte in ihm eine Gewalt gegen die andere. Es war die Gewalt der Liebe, die um jeden Preis sich in den Besitz der Geliebten sehen will, und die dagegen ankämpfende Gewalt vorfichtiger Ueberlegung, kalter, ruhiger Erwägung, die dazu gehört, das Glück zu einem dauernden zu gestalten, zu

schiffes begannen, ist der Patriarch nach Karlowitz zurückgekehrt, kommt jedoch zur Fortsetzung der Verhandlungen am Mittwoch wieder nach Budapest. Ueber das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses in der nächsten Zeit theilt die „Bud. Corr.“ unter dem 16. d. Folgendes mit: Das Abgeordnetenhaus wird wahrscheinlich schon in seiner Sitzung vom 17. d. die Specialberatung des Gesetzentwurfes über das Erbrecht beenden. Hierauf wird das Haus in erster Reihe die Modificationen, die das Magnatenhaus an dem Gesetzentwurf über die Landwirtschaft und Feldpolizei vornahm, in Beratung ziehen, sodann aber den Gesetzentwurf über die Quanticulirung des mit Rumänien abgeschlossenen Zoll- und Handelsvertrages, ferner den umfangreichen Gesetzentwurf über das Erbverleihen und schließlich den Gesetzentwurf über die Einziehung von 200 Millionen Gulden Staatsnoten verhandeln. Während dieser Zeit wird die Rechtscommission in der Lage sein, die Gesetzentwürfe über die Religion der Kinder, sowie über die Staatsmatrikeln zu verhandeln, so daß auch diese in kurzer Zeit auf die Tagesordnung des Plenums gelangen können. Inzwischen werden auch zahlreiche kleinere Gesetzentwürfe und Berichte, die zur Verhandlung vorbereitet sind, erledigt werden können.

Die nächste Bischofsconferenz wird, wie „M. Alam“ meldet, am künftigen Freitag im Diner Palais des Fürstprimas stattfinden. Die Beratungen werden die kirchenpolitische Lage, die Congruatfrage und die in der letzten Bischofsconferenz unerledigt gebliebenen laufenden Angelegenheiten betreffen.

Die angestrebte Fusion der oppositionellen Parteien in Croatien hat, wie gemeldet wird, nachdem schon das gemeinsame Programm festgestellt war, an einem geringfügigen Hindernisse Schiffbruch gelitten. Wie nämlich aus Agram gemeldet wird, handelte es sich schließlich um den Namen, den die fusionirte Opposition führen sollte; darüber konnte jedoch keine Einigung erzielt werden, denn die Starcevicianer wollten ihren bisherigen Namen „Rechtspartei“ beibehalten, die Anhänger Strohmayer's aber waren zur Annahme dieser Bezeichnung nicht zu bewegen. Darüber kam es zum Bruche.

Die geschichtlichen Blätter verlangen, die Jungzechen sollen im Abgeordnetenhaus unverzüglich den Antrag stellen, daß der Justizminister Graf Schönborn wegen angeblicher Verletzung der Verfassungsgesetze in Anklagezustand versetzt werde. Dieser Verletzung soll sich der Minister durch seinen Erlass vom 6. Februar d. J. schuldig gemacht haben, durch welchen für die nicht in deutscher Sprache gehaltenen Parlamentsreden die durch Preßgesetz und das Gesetz über die Reichsvertretung garantierte Immunität aufgehoben wird.

Der deutsche Reichstag nahm am 16. d. den Antrag Pompej's betreffs Aufhebung des Jesuitengeetzes an.

Der am 16. d. den französischen Parlaments-Mitgliedern mitgetheilte Entwurf des Budgets pro 1895 weist an Einnahmen 3.424.407.000 Francs, an Ausgaben 3.423.893.000 Francs, demnach eine halbe Million Francs Ueberschuß aus. Das ursprünglich vorgesehene Deficit von 140 Millionen Francs wurde durch das Ergebnis der letzten Confection, durch Erhöhung der Einnahmen aus den indirecten und directen Steuern, darunter der neuen Dienstbotensteuer um etwa 15 Millionen, sowie durch die Reduktion der Interessen-Garantie für Bohnen von 135 auf 79 Millionen Francs beseitigt. Die Ausgaben für Heer und Marine betragen 926 Millionen Francs.

Von officieller Seite wird mitgetheilt, daß Calmette nur eine einfache Audienz bei König Humbert erbat, und daß der König keine Abnung davon hatte, daß seine Aeußerungen von Calmette veröffentlicht werden würden; auch seien weder Crispien noch die Minister davon unterrichtet gewesen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 16. April.

In aller Stille und ohne aufregenden Zwischenfall wurde heute die Specialdebatte über den Ehrengesetzentwurf fortgesetzt. Die Verhandlung begann heute mit dem Abschnitt III, der den springenden Punkt der ganzen Reform, die Form der obligatorischen Civilehe, enthält. Bei §. 29 verlangte Horanßky, Jedermann ohne Unterschied solle von dem Matrimonialführer schlechweg getraut werden, während Helfky für den unveränderten Paragraphen eintrat. Graf Apponyi unterstützte den Antrag Horanßky's aus Gründen des Liberalismus und der Gleichberechtigung. Der Justizminister bemerkte, daß der gesellschaftlichen Auffassung in dem Paragraphen Rechnung getragen sei, der auch Bürgermeister und Stabrichter als Standesbeamte bezeichnet. Er seinerseits lege kein principiell Gewicht auf die unveränderte Annahme des Paragraphen. Das Haus lehnte den Antrag Horanßky's ab.

Bei §. 36, welcher von der Trauung in articulo mortis handelt, beantragt Graf Ladislaus Szapary, es möge in diesem Falle der Geistliche den Standesbeamten ersetzen dürfen. Referent Teleßky erklärte dieses Amendement für unannehmbar, welches dann auch abgelehnt wurde.

Einem für's ganze Leben, das erst durch Prüfungen gegangen und sich fort und fort erwiesen für alle Zeit durch bewährte Treue.

„Gertrud, Du magst wählen zwischen ihm und mir,“ flüsterte er leise in sich hinein mit einem stolzen Aufleuchten in den Augen. Dann fügte er beinahe zaghaft hinzu: „Wählen ihm, dem Grafen, und mir, dem Arzt, und liebst Du mich mehr als ihn, seinen erhofften Reichthum, seine Schönheit, seine Jugend, dann — dann sollst Du ein beneidenswertes Glück finden — Du und ich!“

Doctor Justus beugte sein Haupt tief auf die Brust, in der es noch immer wogte und kämpfte. Er fühlte, daß er viel wagte, daß er ein großes, in diesem Augenblick heiß begehrtes Glück auf die Waagschale legte, die sein Lebensglück abwägen sollte, die aber vielleicht emporschnellte und das, was ihm jetzt Alles war, zu einem Nichts werden ließ bei seiner gewagten Probe auf Ewigkeit.

Noch bedurste er einer Minute, sich zu sammeln, dann trat er aus seinem Schlafzimmer hinaus. Einen langen, forschenden Blick heftete er auf den jungen Grafen, den er jetzt als einen Nebenbuhler zu betrachten hatte. Er verhehlte sich nicht, daß jener Vorzüge genug besaß, um ein junges stolzes Weib zu binden. Günther's elegante, schlanke, schmiegliche Gestalt erhob sich plötzlich vom Sofa; rasch trat er zu dem Arzte, den er um Kopfplage überragte, und sichtlich erregt sprach er: „Kommen Sie, Doctor, wollen wir ein Glas Sekt trinken; der Gedanke an die schöne Gertrud hat meine Lebendigkeit gemacht. Seit ich sie hier im Park sah und umgeben sie beobachtete, ihre schmachtenden Blicke erhaschte mit meinem scharfen Krimitzger — seitdem, Doctor, bin ich verliebt, wie noch nie in meinem Leben.“

„Es scheint so“, entgegnete trocken Doctor Justus. „Es ist so“, entgegnete Günther bestimmt. „Morgen gehe ich nach Felden, mache meine Aufwartung, hoffe, daß eine glückliche Zeit beginnt.“ „Sie wollen um die Dame ernstlich werben?“ fragte Justus, ohne Günther Schönburg anzublicken. „Um ihre Liebe werben, ihre Gunst —“ erwiderte feurig der junge Mann.

„Und um ihre Hand?“ fügte Doctor Justus hinzu. „Je nun — daran habe ich noch nicht gedacht — wer denkt auch zuerst an's Heirathen, Doctor, Sie kennen die Welt wenig. Man liebt, unterhält sich, aber gleich berathen ist unpractisch — hat noch Zeit. — Auch muß ich Geld haben, eine reiche Frau — sie braucht nicht so klug zu sein, wie Gertrud Felden. Mein Onkel könnte mich doch noch lange warten lassen auf die Nachfolge im Majorat.“ (Fortsetzung folgt.)

Bei §. 39, der von dem Act der Eheabschließung handelt, beantragte Helfky, es möge noch einige Details in's Gesetz aufgenommen werden, worauf der Justizminister erwiderte, das Gesetz dürfe nur die wesentlichsten Bestimmungen enthalten, für das Uebrige werde in der Instruction vorgelegt werden. Der Paragraph wurde unverändert angenommen und war hiemit auch dieser Abschnitt erledigt.

Der von der Ungültigkeit der Ehe handelnde Abschnitt IV, der nicht weniger als 32 Paragraphen (41—72) enthält, wurde überhaupt ohne Bemerkung angenommen.

Abschnitt V handelt von dem Auslösen der Ehe. Bei §. 73, welcher die Auslösbareit der Ehe enthält, entwidelte Graf Apponyi in längerer Rede seinen Standpunkt in dieser Frage. Er billigte den Grundsatz, daß die Lösung der Ehe nur wegen der Schuld des einen Theiles von dem unschuldigen Theil verlangt werden dürfe, nur müsse diese Bestimmung vor Mißbräuchen geschützt werden. Zu diesem Behufe müßte dem schuldigen Theile wenigstens für eine Zeit lang die Wiederbereinigung unmöglich gemacht oder wenigstens erschwert werden. Die zweite Bemerkung Redners bezog sich auf die Vermeidung jedes Gewissenszwanges; namentlich in Fällen der Todeserklärung. Ferner im Falle, wo der eine Theil sein Versprechen, der civilen Trauung die kirchliche folgen zu lassen, in brutaler Weise nicht gehalten hat. Er bitte, das Haus, seine Vorschläge im Allgemeinen in Erwägung zu ziehen und die Debatte zu diesem Behufe bis morgen zu vertagen, worauf er dann seine formulirten Anträge einbringen würde.

Der Justizminister erklärte sich bereit, bezüglich des ersten Vorschlages Apponyi's die Discussion auf morgen zu vertagen. Was aber die auf Grund einer Todeserklärung bona fide geschlossene Ehe anbelangt, so sei das Wiedererscheinen einer für todt erklärten Ehehälfte bereits im §. 44 vorgelesen. Uebrigens habe er nichts dagegen, wenn die Verhandlung sämmtlicher Eheabschließungsgründe auf morgen verbliebe.

Das Haus beschloß in diesem Sinne und zog sofort den Abschnitt VI (Scheidung von Tisch und Bett) zur Verhandlung, der ohne Bemerkung angenommen wurde, ebenso wie Abschnitt VII (Von den Ehen im Auslande und von den Ehen Ausländer).

Abschnitt VIII handelt von den Strafbestimmungen. Bei §. 123 brachte Saghy einen Antrag ein, den Referent Teleßky als identisch mit dem bereits abgelehnten Antrage Graf Szapary's bezeichnete.

Hiemit war auch dieser Abschnitt erledigt; bei Abschnitt IX (Gemischte Bestimmungen) gab es keinerlei Bemerkung.

Beim Abschnitt X (Schlußbestimmungen) wurde die Verhandlung um 1 1/2 Uhr bei §. 143 unterbrochen.

Original-Correspondenz.

Dr. F. Budapest, 17. April. Bekanntlich wurde als Grundlage zur Specialdebatte im Unterhause die Ehrengesetzentwurf mit einer fast beispiellosen Majorität von 176 Stimmen angenommen. Man konnte daher in diesem zeitgemäßen, patriotischen Factum nur das erwünschte Prognosticon für die Zukunft und das Schicksal der berührten Vorlage erblicken. Diese Erwartungen werden bis zur Stunde auch durch die Sachlage gerechtfertigt, daß schon gestern, also am zweiten Tage der Specialdebatte das Wesentlichste der ziemlich zahlreichen Paragraphen im Unterhause durchberathen werden konnte, wo die Abstimmung höchst wahrscheinlich am nächsten Donnerstag voraussichtlich zu erwarten steht.

Das Schicksal der Ehrengesetzentwurf im Magnatenhause dürfte sich daher im Geiste der Majorität, wie auch im Geiste des aufgklärten Ansehens noch vor dem nächsten Monate entscheiden. Sind doch auch ziemlich insgesammt die Mitglieder uneres Oberhauses davon überzeugt, daß es sich als außerordentlich folgenschwer herausstellen müßte, wenn ein Hinwärtsgehen, ein absichtliches Verschleppen der Discussion einen leicht vermeidlichen Culturkampf unverantwortlich herauszubringen und wenn sich noch heute starrsinnig zwischen unseren verfassungstreuen Monarchen und die Nation die erste Kammer als reactionäre, ultramontan angehauchte Hegnerin resultatlos in's Feld stellen wollte.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. April

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Nach siebenwöchentlichem Aufenthalt auf Cap St. Martin hat Ihre Majestät nunmehr die französische Riviera verlassen, um die Heimreise anzutreten. Die Königin verließ am 15. d. um 11 Uhr Vormittags in Begleitung der Hofdame Gräfin Miké's Rentone und fuhr nach San Remo. Das Gefolge hat den um 4 Uhr Nachmittags abgehenden Zug benützt, um mit der hohen Frau zusammenzutreffen und die Reise über Lugano fortzusetzen, woselbst Ihre Majestät zwei Tage zu verbleiben gedenkt. Wie bereits gemeldet, wird sich die Königin ihre Rückreise derart regeln, um längstens am 22. d., dem Geburtsstage der Erzherzogin Marie Valerie, in Vichy anzureisen. In diesem Tage wird auch Sr. Majestät in Vichy erwartet. Die Dauer des Aufenthaltes der Königin in Vichy soll von dem Befinden der Frau Erzherzogin Marie Valerie abhängen. Jedensfalls wird sich Ihre Majestät von dort direct und ohne sich in Wien aufzuhalten, nach Budapest begeben. Im Gödöllöer Schlosse werden jetzt schon täglich die Zimmer gelüftet, die Möbel frisch lackirt, die Wege werden gereinigt und die Gärtner haben die Hände voll zu thun, um den Park und die Blumenbeete in Ordnung zu bringen. — Demgegenüber wird dem „Hojant“ aus Gödöllö gemeldet, Hofcontrollor Zamboni hätte keinerlei Besorgung bekommen, die frühjahrarbeiten zu beschleunigen. Es werden im Gegentheile größere Umbauten in den Appartements Ihrer Majestät vorgenommen werden.

Der k. ung. Justizminister Desider Szilagyi ist zu dem heute erfolgten Begräbniß seines Bruders, des Universitäts-Professors Dr. Attila Szilagyi, gestern früh in Klausenburg eingetroffen und von da heute um 5 Uhr Nachmittag nach Budapest zurückgekehrt.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Vice-notar des Dévaer k. Gerichtshofes, Dr. Koloman Lopyczel, zum Notar beim Temesvárer k. Gerichtshofe ernannt.

Die Székelylandvorhelfer k. ung. Finanzdirection hat den absolvirten Obergymnasial-Schüler Stefan Bestercei zum unbesoldeten Steueramts-Practicant Aspiranten beim Székelylandvorhelfer k. Steueramte ernannt.

(Erledigte Amts-Stelle.) In der mit regeltem Magistrat versehenen Stadt Múhlybach ist die mit 800 fl. Jahresgehalt und 10⁰/₁₀₀-igem Zehnerungsbeitrag dotirte Obernotar's-Stelle im Concurswege zu besetzen. Competenten verweisen wir im Uebrigen auf die hierauf bezügliche Concurs-Anschreibung des Comitats-Vizegepans im Inzeratentheile des heutigen Blattes.

(Ein unredlicher Finder.) Beim Banket zu Ehren des neugewählten Herrn Stadtparrers, welches Ende Februar im Gesellschaftsbaue stattfand, hatte ein Officier seine silberne Cigarrettenlaffe mit Goldbuchstaben darauf da vergessen. Am 11. März wollte die Frau eines Kellers die Laffe, von welcher die Buchstaben entfernt waren, in der Pfandleihanstalt versehen. Diese war aber durch den Beschädigten von Verlust verständigt worden und nun hängt die Sache bei Gericht, nachdem der Gatte der Verfertigerin schon bei der Polizei gekündigt gemordet, die Laffe beim Banket gefunden und bei sich behalten zu haben.

(Diebstähle.) Die aus Hermannstadt für immer verwiesene Eva Motzan aus Großschweuern und der Wanderzigeuner Jozsa Patrinar stahlen am letzten Wochenmarkt: Erstere Schürze, der Letztere Gürtel. Die Motzan wurde ertappt, Patrinar mit den Gürteln in einem Vorstadt-

Wirthshaus aufgehoben. Er ist übrigens schon vom Schicksal genügend bestraft, da er die unzweifelhaften Merkmale des vorgeschrittensten Stadiums einer gewissen, bei den Zigeunern verwührend auftretenden Krankheit an sich trägt.

(Todesfall.) Kaiser Dortol ist heute im Alter von 65 Jahren hier gestorben und wird Freitag den 20. d. um 4 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe beerdigt werden.

(Lieferung.) Die Vornachläge der Arab-Ganader vereinigten Eisenbahnen und der Mohacs-Büntrichner Eisenbahn über ihren Bedarf an Materialien und Inventargegenständen im Jahre 1894 liegen zur vorläufigen Orientirung der Interessenten im Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbelammer zur Einsicht auf.

(Export.) Die Direction der k. ung. Staats-Eisenbahnen hat eine Fahrordnung für die beschleunigte Beförderung von Eiern, Geflügel, Obst und sonstigen, dem schnellen Verderben unterliegenden Gütern im Verkehr von Ungarn nach Süd- und Nord-Deutschland, Belgien, den Niederlanden, nach der Schweiz und nach Frankreich zusammenstellen lassen. Die Fahrordnung ist vom 1. Mai l. J. gültig.

(Ausstellung.) Zu Paris wird in der Zeit vom 23. Juli bis zum 23. November l. J. von dem dortigen Buchhändlerverein eine internationale Ausstellung für Bücher und Papierindustrie veranstaltet. Das Programm und Reglement dieser Ausstellung liegen im Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbelammer zur Einsicht auf.

(Viehaustrich nach Serbien.) Das hohe k. ung. Ackerbauministerium hat in Sachen der Befreiung von Ursprungs- und Gesundheitszeugnissen zu den nach Serbien bestimmten Viehtransporten, Sendungen von animalischen Rohproducten z. einer Verordnung erlassen. Interessenten können nähere Informationen vom Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbelammer erhalten.

(Aufnahmsprüfungen für Cadeten.) Wir haben bereits gemeldet, daß der Kriegsminister eine Verordnung erlassen hat, wonach jungen Leuten die Möglichkeit geboten wird, als Cadetten in die Armee einzutreten, wenn diese, ohne irgend eine Cadetenschule absolvirt zu haben, eine Aufnahmsprüfung bestehen. Die erste derartige Aufnahmsprüfung, zu der sich zahlreiche Aspiranten meldeten, wird im October stattfinden.

(Defraudation.) Der Untersuchungsrichter am Groß-Königbaur Gerichtshof hat den Director der Rafosfalvaer Sparcasse Johann Bajt und den Cassier derselben Michael Fuchs wegen betrügerischer Kassa und Defraudation verhaftet. Die Verhaftungen haben alenthalben umso größeres Aufsehen hervorgerufen, da die Genannten im Rufe sehr reicher Leute von unantastbarem Charakter standen.

(Von Wilddieben ermordet.) Ueber die Umstände, wie die Mörder des unglücklichen Grundbesizers Béla Kund entdeckt und verhaftet wurden, meldet man folgende Einzelheiten: Bei der Durchsichtung sämmtlicher Häuser der Gemeinde Jutta fanden die Gendarmen in dem Hause des Landmannes Anton Matan einen blutbesetzten Stiefel, worauf Matan verhaftet wurde. An dem verhafteten zweiten Mörder, Namens Jozsef Pap, wurde sein eigenes Löschertuch zum Verwärtler. Die Gendarmen trugen nämlich auch ein blutiges Tuch bei ihren Nachforschungen mit und das im Sande spielende Kind agnosicirte das erwähnte Tuch in seiner kindlichen Naivität als seinem Vater gehörig, worauf natürlich Pap sofort in Haft genommen wurde. Pap ist etwa 40 Jahre alt; Matan scheint etwas älter. Die Verhaftungen haben im Orte begriffliche Aufregung hervorgerufen; die Menge wollte die Verhafteten lynchen und es kostete die Gendarmen große Mühe, sie vor den Wuthausbrüchen des Volkes zu schützen. Matan und Pap, bei welcher Legertem auch ein scharfes Bein gefunden wurde, das Blutspuren trägt, wurden dem Gerichtshofe in Raposbar eingeliefert.

(Ungarische Revue.) Das I.—II. (Januar—Februar) Heft der mit Unterstützung der ungarischen Akademie der Wissenschaften von Professor Dr. Karl Heinrich herausgegebenen „Ungarischen Revue“ bringt folgenden Inhalt: Dr. Oskar Wertheimer, Erzherzog Rainers's Reise durch Ungarn. 1810. Nach dessen ungedrucktem Tagebuch. — Dr. Gustav Rauch, Valentin Eck und Georg Werner. Zwei Lebensbilder aus der Zeit der Völkervereinigung Ungarns durch die Habsburger. I. — Jozsef Steich, Eine Seite mittelalterlicher Dalmatiner Geschichte. Als Anhang und Ausflucht von Illiricum Sacrum von Sarlati. — Georg Deutsch, Die Einführung und Pflege des staatswissenschaftlichen Studiums an den österreichischen Universitäten. — Dr. Wilhelm Becz, Das Gedicht des Parospondylos Botlos über die Schlacht bei Varna. — Dr. Ignacz Kunos, Ada-Kale und sein Volk. I. — Das Jozai-Jubiläum. — Jozai's Leben. — Ungarische Bibliographie.

(Eine unmoralische Gemeinde.) Der Lehrer der Gemeinde Siklos hat die heranwachsende Schuljugend zu unmoralischem Lebenswandel verleitet. Schulinspector Barjassy, der in dieser Angelegenheit eine Untersuchung gepflogen, hat den Fall in der jüngsten Congregation des Araber Comitats angemeldet, welche sofort Verfügungen traf, um den scandalösen Zuständen ein Ende zu machen.

(Strikende Diurnisten.) Die Diurnisten des Gyulaer Gerichtshofes haben — wie „Hojant“ meldet — dieser Tage die Arbeit eingestellt. Anlaß hiezu gab der Umstand, daß Gerichtspräsident Mray jedem Diurnisten einen Gulden abziehen ließ, weil sie angeblich nicht genug gearbeitet haben. Um den Geschäftsgang nicht zu hemmen, läßt der Präsident nun die Arbeiten der Diurnisten von Häftlingen versehen.

(Habenstreiche.) In der Gemeinde Mihalb wurde der Schulknabe Georg Csordas vom Sohne eines Nachbarn geprügelt, zu Boden geworfen und mit den Füßen getreten, so daß der Junge zwei Tage darauf den erlittenen inneren Verletzungen erlag. Der Mord, der den Tod des kleinen Geotz verschuldet hat, wurde in Haft genommen.

(Ein spät entdecktes Verbrechen.) Zu der unter diesem Schlagworte nach „Magyarorszag“ gebrachten Mittheilung von dem Aufhänge eines menschlichen Leichens in dem Keller eines Hauses in Miskolcs wird nunmehr gemeldet, daß constatirt wurde, die gefundenen Knochen rührten von einem Thiere her, demnach haben sich alle an diesen Fund geknüpften Vermuthungen als gegenstandslos erwiesen. Die dortige Polizei hat demnach auch alle weiteren Recherchen eingestellt.

(Ein Wohlthäter.) Wie aus Kaschau gemeldet wird, hat der dortige 84-jährige Bürger Andreas Tordassy seine zwei Häuser im Werthe von 150.000 fl. der Stadt geschenkt mit der Widmung, daß aus dem Ertrag der Häuser die Erziehung von Kaschauer Waisen- und Findelkindern bestritten werden solle. Der edelmüthige Spender, der selbst seit frühesten Kindheit verwaist war, ist kinderlos. Es ist eine Bewegung im Zuge, um dem greisen Wohlthäter Ovationen zu bereiten, ferner soll die Kronengasse, in welcher eines der beiden Häuser steht, auf den Namen Tordassygasse getauft werden.

(Wohltätige Stiftung.) Der am 6. d. in Meran verstorbene Pustka-Tanker Gütsbesitzer Alfred Szerelem hat sein in der hiesigen Gemarkung, liegendes 141 Joch großes Gut sammt den auf demselben befindlichen Gebäuden zum Zwecke eines in der Gemeinde Heves zu errichtenden öffentlichen Spitals hinterlassen. Szerelem war von jeder ein Wohlthäter der Gemeinde Heves, welche auch eine Straße nach ihm benannt hat.

(Ermordet.) In Dogyislo hat man die 14-jährige Sidy Berefai hinter einem Strauch ermordet aufgefunden. Das Mädchen wurde von einem unbekanntem Mann mißbraucht und erwürgt. Neben der Leiche fand man eine Schachtel Bartwache und eine Kette, welche vielleicht auf die Spur des Mörders führen werden.

(Zwei Schletter.) Ein ergreifender Fall bildet das Tagesgespräch in Arab. Am Sonntag um 8 Uhr früh haben sich im Verlaufe weniger Minuten zwei bedeutsame Vorkommnisse in der Familie des pensionirten Gerichtspräsidenten Bodroghy ereignet. Frau Bodroghy

lag schon seit 2 wöchentlich, gab sie a Tochter Lenke, w ständte, damit Familie respectio um 8 Uhr früh gerufenen Bräut Krau hätte statt Raum war der z zurückfiel und la einem Trauersch bitteren Leides.

(Erd richter wird, wu Rollen begleitete nomm n. Man Minute, der zwoe Ein Schaden wa

(Erb Wohnung eines Ein Jäger, eine Kéfalu im die auswärts zu hölzchen und ste beiden Kinder ver und deren Neben

(Ei geschah es, daß e Sparcasse erwie ein Darlehen von Ordnung befanden gegeben, daß ihr G sei, weßhalb sie G später der Todte dahinter kam, da Verhaftung der angab, die in der Bajt's gestohlen geliefert.

(Ete soll diese Stadt Gony'sche Gesells beleuchtung für 50 sich zum Bezug d das Offert sehr w werden. Unter d Vertrag mit der

(Sch Nähe von Sz obermals ein Sch begriffliche Verfa „Germonia“ in fahrenden Remor erlit das Person nur unbedeutend

(Der Gotha ist in der sechs Fuß hoch u verzierungen best Ummenblättern, u Drautaters verfi sind die Monogr Seite eingefreit

(Wit petenform, aus spon denzen A der ungarischen

(Arber schrieben: Abende 4000 Tischler G Gehilfenchaft erkl beaumenten Verfa Gehilfen sollen we Meister nicht gel der Accordarbeit willigen, sondern theilte aus mit, s

(Wit auf Samlag ent Kameraden auf, w warten. Da der Frage, ob sofort g Erheben wird die Unter großem We Der Strike ist o aller Branchen b 13.000 betragen.

(Ei „Deutschen Zeitu reden, die ob ihv für sich in Anspru ob seines „Bis Gesellschaft von K Stammtisch. Jede barmherzig vom K daß das Vocal so B Platz suchten, die Stühle frei waren, die andere anschein der rasch bereit besetzt“ zu spreche unter den Stamm und nach überwan wie vorher. Bald daß die ältere de spann sich fort, die sehr amüsant sei,

Vocal sich wohl n nämlich einige D jüngere der Dame blieben unbeachtet Biccolo der Dame näherungsverfuch Rede, mit dem gan solche Beleidigunge Neutnant erklärte er siehe dem Gatt „Sensation“. Den

Scheterin, daß sie d allein der Officier, auf, allein die Da

Szebenvármegye alispánja.

Sz. 5089/1894.

[305] 1-2

Pályázati hirdetmény.

Szász-Sebes rendezett tanácsú városnál úresedésbe jött 800 forintos fizetéssel és 10%-os drágasági pótlékkal javadalmazott főjegyzői állásra pályázatot nyitok.

Felszólítom mindazokat, kik ezen állást megnyerni óhajlják, hogy születési bizonyítvánnyal és az 1883. évi I. törv.-cikkben körülírt minősítéget igazoló okmányokkal felszerelt pályázati folyamódványukat folyó évi május hó 10-éig aláírottán adják be.

Nagy-Szeben, 1894. évi április hó 14-én.

Reissenberger, alispán.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderungen.

Vom Elisabethstädter Gerichtshofe an Nicolaus Terban, zur Tagfahrt am 1. Mai zu erscheinen.

Vom Oltner Bezirksgerichte an Kereszt Marci Andras, zur Tagfahrt am 2. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlass des Michael Rod in Neuzen bis 30. Mai.

Vom Sighetzer Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlass des Michael Grosz in Ruciu-Blometh bis 1. Juni.

Vom Fogaraser Comitatus-Waisenamt zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlass des János Ivanek in Ober-Árpa bis 12. April 1895.

Erledigungen.

Bei der Decker Finanz-Direction eine Rechnungspractikanten-Stelle. Gelübe bis 27. April.

Bei dem Bisthauser Bezirksgerichte die Grundbuchsadjuncten-Stelle. Gelübe bis 29. April.

Bei dem Klausenburger Gerichtshofe eine Richter-Stelle. Gelübe bis 29. April.

Bei dem Nagöder l. Steueramt die Controlor-Stelle. Gelübe bis 30. April.

Im Bezirke der Seßföhntgöbörger Finanz-Direction die Stelle eines unbesetzten Steueramts-Practikants-Apiranten. Gelübe bis 30. April.

Bei dem Mediascher Bezirksgerichte die Vicenotár-Stelle. Gelübe bis 1. Mai.

Bei dem Aparadherader Bezirksgerichte die Grundbuchs-adjuncten-Stelle. Gelübe bis 2. Mai.

Bei der Schäßburger Finanz-Direction eine Kanzleiofficial-Stelle. Gelübe bis 13. Mai.

Bei dem Oltner Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gelübe bis 17. Mai.

Bei dem Szebenvármegyer Gerichtshofe eine Kanzlisten-, ferner eine Amtsdienner-Stelle. Gelübe bis 17. Mai.

Rundmachungen.

Vom Elisabethstädter Gerichtshofe, daß Peter Römer aus Hälteite unter Curatel gestellt wurde.

Vom Décker Gerichtshofe, daß Dumitru Marincz aus Rudzitz unter Curatel gestellt wurde.

Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß der Concurz gegen Josef Hensel in Nagod-Enged aufgehoben wurde.

Vom Kronstädter Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commission in Petersberg am 7. Mai stattfindet.

Gessler's Altvater echter Kräuter-Liqueur. Angenehm, würzig, kräftig und gesund. Alleinige Fabrication: Stegr. Gessler, Jägerndorf (Oesterreich). In Hermannstadt zu haben in allen feineren Handlungen, Cafés und Restaurants. Warnung! Man achte auf meine geschützte Marke und verlange, um nicht minderwertige Imitationen zu erhalten, ausdrücklich „Gessler's echten Altvater“.

Erfolg durch Annoncen. erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig angelegt und typographisch angemessen angefertigt sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Sellenstätte 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Ermäßigungen zur Verfügung gestellt. Berechnet werden lediglich die Original-Zeitungspreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Inserationskosten erreicht wird.

Für alte und junge MÄNNER! Bester Erfolg für Copaiva - Cubeben-Santalperlen und alle anderen Medicamente. Director: Dr. Müller's Injection und Pillen nach ärztlicher Vorschrift bereitet und von Ärzten empfohlen als bestes Mittel und exprobiertes Mittel gegen jeden Katarrh (Ausfluß), Gonorrhoe, bei Harnorganen, von rauchtem und ausgezeichnetem Erfolge. Auch in veralteten Fällen ohne alle Folgeschäden anzuwenden. Erfolg oft schon in einigen Tagen. Preis sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung Nr. 1 für frisch empfundene Leiden 1 fl. 60 kr.; Nr. 2 für veraltete, chronische Leiden 2 fl. 50 kr., per Post 25 kr. mehr für Verpackung. Alleiniger Haupt- und Erzeugungs-Depot: St. Georgs-Apotheke, Wien, V. 2., Wimmergasse 33, wozu alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind.

Von heute an Bock-Bier der Drei-Eichen-Brauerei. H. Ballmann, Grosser Ring 9.

Da unter der Benennung „Original“ und „verbessertes“ Rübensamen als Eckendorfer offerirt wird, hält es die Administration der von Borries'schen Rittergüter Eckendorf (Nord-Deutschland) im Interesse des landwirthschaftlichen Publicums für geboten, zur Kenntniss zu bringen, dass Original-Eckendorfer Futterrüben-Samen echter Qualität in Oesterreich-Ungarn nur allein bei Edmund Mauthner Samen-Handlung, Budapest, erhältlich sind, indem die Herrschaft Eckendorf von diesem Jahre an bis 1898 Rübensamen nur einzig und allein der genannten Firma liefert, welche auch den diesbezüglichen Katalog auf Wunsch gratis und franco zusendet.

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!“ sagt ein altes Sprichwort. Dies kann ich mit Recht auf mein Geschäft beziehen, denn nur ein so großes Geschäft, wie das meine ist, hat durch Cassa-Einkauf riesiger Warenquantitäten und sonstiger Vorteile, billige Preise, die schließlich dem Käufer zu Gute kommen müssen.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco. Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dargeboten, für Sendeher unentgeltlich. Stoffe für Anzüge. Fernviden und Posting für den hohen Clerus, vornehmliche Stoffe für l. l. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Uvrs, Tuche für Billard und Spielstühle, Wagenüberzüge, Loden, auch vollständig für Jagdröcke, Waidstoffe, Reize-Plaids von fl. 4-14 etc. Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Fägen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt Joh. Stikarofsky, BRÜNN (das Manchester Oesterreichs). Größtes Fabrik-Zuschlager im Werthe von 1/2 Million Gulden. Versandt nur per Nachnahme! Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer, französischer und englischer Sprache. (84) 22-24

Dr. Fr. Lengiel's Birken-Balsam. löst fast unmerkliche Schuppen von der Haut, wodurch der Teint ein frisches, lebhaftes Colorit erhält und von den meisten Uebeln, wie: Ausschlag, Sommerprossen, Leberleiden, Krätze an den Händen und der Nase, Muttermalen und anderen Unreinigkeiten befreit wird. Hautfalten und frühe Blätternarben glätten sich nach und nach vollständig. Preis eines Kruges 1 fl. 50 kr. Dr. Friedr. Lengiel's Benzoe-Seife, mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präparirt. (144) 8-20 Preis per Stück 60 kr. Esst zu beziehen in Budapest bei Josef v. Erdl, Apotheker, Königsplatz Nr. 12; in Arad: G. Ring, Apotheker; Agram: Sigm. Wittelich, Salvator-Apotheker; Esseg: J. E. v. Dienes, Apotheker; Hermannstadt: Dr. Fr. Morischer, Apotheker; Klausenburg: Dr. Bogdan Embert; Kronstadt: Victor Roth, Apotheker und G. Augler; Pressburg: Stefan Tarcov und Robert Marica, Apotheker; Szegedin: Karl Barabos, Apotheker; Temesvar: Rud. Jabauer, Apotheker, sowie in allen renommirten Apotheken.

Auserlesene Claviere hält zur Auswahl die Clavier-Handlung Heldenberg in Hermannstadt. Flügel, Stutzflügel, Mignon und Piano. Sämtliche Claviere stellen sich beträchtlich billiger, als irgend Jemand bei directem Bezuge kaufen könnte; dabei ausschliesslich nur das Beste von sachkundiger Hand in den Fabriken gewählt, also nicht blos von irgend einem Clavierpielenden versucht. Zur Beurtheilung fehlerloser Herstellung eines Clavieres gehören nebst Spielkunst noch anderweitige Fachkenntnisse und Erfahrungen. Jede Ratewaare, welche unbedeutende Firmen eigens für das Provinzgeschäft herstellen und im Stillen durch Agenten verschiedener Branchen anpreisen lassen, kann nicht empfohlen werden und wird nicht bezogen. Mehrjährige Garantie selbstverständlich. (147) 6-40

Bier aus ANTON DREHER'S Brauhaus (Köbánya, Füzér-utca) zu bestellen bei den Export-Flaschenbier-Grosshändlern DIETRICH & SOHN (vormals: DIETRICH & GOTTSCHLIG) k. u. k. Hoflieferanten. Thee-, Rum- und Cognac-Grosshändler. Budapest, Innere Stadt, Régi posta-utca 10. sz. Für ausschliesslich nur Dreherbier-Füllung Garantiebrief in Herrn Anton Dreher's Besitz. Expeditionen ab unseren eigenen Transito-Kellereien in Köbánya, Füzér-utca 30. sz. in Kisten à 50 Boutheillen franco Bahnstationen in Köbánya und franco Schiffstationen in Budapest. Wiederverkäufern besondere Konditionen gesichert. Preiscurante versenden nach Erhalt einer Adresse sofort franco. Zur gefälligen Beachtung. Unsere Transito-Bier-Kellereien befinden sich in ein und derselben Gasse, wie das Brauhaus und geschieht die Füllung der Flaschen frühest mit Bier in original Kellertemperatur des Brauhauses, wodurch ein Verflüchten der Kohlensäure gänzlich ausgeschlossen bleibt, und nur diesem Umstande ist es zu verdanken, dass unsere verehrten Kunden, immer Biere mit dem höchsten Percentsatze von Kohlensäure erhalten. Biere aber, welche in Fässern lange Bahnreisen und dann bei hohen Wärmegraden noch Achsfahrten zu absolviren haben, bevor endlich die Abzieheri in Flaschen an die Reihe kommt, dürften zum Theil die Quintessenz des Bieres, die Kohlensäure und die Haltbarkeit verloren haben.

Wichtig für die sparsame Hausfrau! 1/2 KILO AECHTER FRANK GESUNDHEITS SPAR CAFFE. Gebihrte Hausfrau! Sehen Sie genau auf meine Unterschrift. AECHTER FRANK FABRIK IN HERMANNSTADT ORIGINAL PACKUNG GESUNDHEITS SPAR CAFFE 1/2 KILO WILH. FRANK HERMANNSTADT-SIEBENBÜRGEN. Gebrauchsanweisung. Hochgeehrte Hausfrau! Nehmen Sie gefälligst zu einem Löffel Bohnenkaffee einen halben Löffel von diesem echten Frank-Gesundheits-Spar-Kaffee — und Sie bekommen dann einen nahrhaften, wohlschmeckenden, überdies aber gelunden, nicht unzureichenden billigeren Kaffee, als sonst geboten wird. Ach bitte, auf meine Schutzmarken, insbesondere aber auf meine Unterschrift genau achten zu wollen.